

Peter Knüvener

Im Zeichen der Muschel

Jakobus in der märkischen Kunst

Dr. Peter Knüvener, Kunsthistoriker mit dem Forschungsschwerpunkt mittelalterliche Kunst in der Mark Brandenburg, ist mit der Leitung beauftragter wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadt- und Regionalmuseums in Perleberg.

Der Pilgerapostel Jakobus der Ältere gehört zu den beliebtesten und meistverehrten Heiligen, wie die zahlreichen Jakobikirchen zeigen. In der Mark Brandenburg weihte man zum Beispiel in Stendal oder Perleberg Pfarrkirchen dem Heiligen Jakobus. Eine besondere Verehrung genoss er, weil er der Legende nach im spanischen Santiago und damit im Abendland begraben war. Die Wallfahrt dorthin ist nach wie vor lebendiger Brauch neben denjenigen ins Heilige Land und nach Rom. Jakobus war der Heilige der Pilger und gleichzeitig der Wallfahrer schlechthin; sein Symbol, die Jakobsmuschel, war und ist das Erkennungszeichen für Pilger. In der mittelalterlichen Kunst wird er mit der Muschel allein oder auch mit der typischen Pilgerkleidung, also breitem Hut, Stab, Pilgerflasche und Reisemantel abgebildet. In der Art und Weise, wie er dargestellt wird, ist jedoch über die Jahrhunderte eine Entwicklung erkennbar; immer anschaulicher nimmt er ausgehend von der Gestalt des zeitlosen Apostels das Abbild eines Pilgers an. In den romanischen Skulpturen der Chorschranke in der Stendaler Marienkirche (1. Hälfte des 13. Jahrhunderts), einem der ältesten Apostelzyklen der Mark, unterscheidet er sich in seiner Kleidung noch gar nicht von den anderen Aposteln, die wie üblich in lange Gewänder gehüllt sind und barfuß daherkommen. Auch im Rossower Altar (frühes 14. Jahrhundert), dem ehemaligen Hochaltar des Havelberger Doms, ist noch keines seiner Erkennungszeichen vorhanden. Im späten 14. Jahrhundert ändert sich



Bertikow (UM), Jakobus (um 1510/20), derzeit im Depot des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege, Fotos: Peter Knüvener

das: Im Hochaltar der Wilsnacker Nikolaikirche trägt Jakobus bereits den Pilgerhut mit Muschel; ähnlich ist es bei der Jakobusfigur aus der Perleberger Jakobikirche (um 1390, jetzt in der Dorfkirche Wustrau) oder der des Retabels im Kloster Arendsee. Diese Jakobusfiguren sind Teile von Apostelzyklen und relativ klein.

Einzelfiguren sind erst aus dem frühen 15. Jahrhundert überliefert: In diese Zeit ist der überlebensgroße Jakobus in der Tangermünder Stephanskirche zu datieren, wohl die größte erhaltene Skulptur dieses

Heiligen aus einer märkischen Kirche überhaupt. Mächtig steht er da mit breitem Kopf und ausladendem Hut; er ist in ein weites Gewand gekleidet, das in zahlreiche Schüsselfalten fällt – ein charakteristisches Merkmal für die Zeit um 1420. Nicht bekannt ist, ob er einen Altarschrein zierte. Von demselben Schnitzer stammt ein Altar im Brandenburger Dom, weshalb man vermuten kann, dass die Werkstatt in einer märkischen Stadt ansässig war. Angesichts der zahlreichen Pilger, die auf dem Weg nach Wilsnack durch Tangermünde kamen, ist es nicht

Dorfkirche Melzow Landkreis Uckermark

Melzower Sommerkonzerte 2013

Thomaner zu Pfingsten

Pfingstsonntag, 19. Mai 2013, 19.30 Uhr

Ensemble Nobilis

Paul Heller: Tenor, Christian Pohlers: Tenor,
Felix Hübner: Bariton, Lukas Lomtscher:

Bass, Lucas Heller: Bass – Werke von Franz
Schubert, Josquin des Prez u.a.

La Cara Cosa

Sonnabend, 1. Juni 2013, 19.30 Uhr

Georg Kallweit: Violine, Aleke Alpermann:
Violoncello, Elina Albach: Cembalo

Von Dresden nach Hamburg – Werke von
Telemann, Bach und Graun

Orgelkonzert – Michael Schönheit Lang & Dinse Orgel (1859)

Sonnabend, 29. Juni 2013, 19.30 Uhr

Werke von Pachelbel, Bach und Mendels-
sohn Bartholdy

Jazzkonzert

Sonnabend, 20. Juli 2013, 19.30 Uhr

Olivia Trummer: voc./piano

Bodek Janke: drums/percussion/tabla

Bassano Ensemble Berlin

Samstag, 24. August 2013, 19.30 Uhr

Stephanie Petitlaurent: Sopran

Tabea Höfer: Violine, François Petitlaurent:

Zink, Clemens Erdmann: Posaune, Gösta

Funck: Orgel/Cembalo

Werke von Monteverdi, Castello u.a.



Veranstalter:

Freunde der Melzower Kirche e.V.

Die Konzerte finden in der Melzower Dorfkirche statt und sind Benefizkonzerte zur Ergänzung des Glockengeläuts. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird herzlich gebeten. Im Anschluss an die Konzerte sind Sie eingeladen zu einem Glas Wein.



Dorfkirche Wustrau (OPR), Jakobusfigur
aus dem Hochaltarretabel der Perleberger
Jakobikirche (um 1390)



Tangermünde (Altmark), St. Stephan,
überlebensgroße Jakobusfigur (um 1420)

verwunderlich, dass der Heilige hier ebenfalls verehrt wurde. Auch gab es in Tangermünde selbst eine Marienwallfahrtsstätte.

Kleiner dimensioniert und erst in die Zeit um 1500 zu datieren ist eine Jakobusfigur in der Bernauer Marienkirche, die heute ihren Platz auf dem Balken der Triumphkreuzgruppe von 1490 hat – ob es sich wohl um ihren ursprünglichen Aufstellungsort handelt? Das ist nicht auszuschließen, da die Figur vollplastisch ausgeführt wurde, so dass die Pilgertasche nur von hinten zu betrachten ist. Dann wäre es eine wirklich zentrale Position in der Kirche gewesen!

Im 15. Jahrhundert mehren sich die Beispiele von Jakobusfiguren im Schrein von Flügelaltären – ein sichtbares Zeugnis dafür, dass der Heilige nun besondere Verehrung genoss und nicht nur in der Gemeinschaft der Apostel abgebildet wurde. Der Altar aus Crussow in der Uckermark ist wohl noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden, wurde allerdings in der Neuzeit verändert. Hier steht Jakobus neben der Madonna und einem Heiligen Bischof. Besonders bemerkenswert ist der Altarschrein in Ristedt in der Altmark, wo Jakobus sich mit der Madonna die Mittelnische des Altarschreins teilt. In der Kirche in Sargleben in der Prignitz könnte der Pilgerapostel sogar die Mittelnische des Altarretabels ganz für sich allein gehabt haben. Zwar befindet sich hier heute ein Kreuzifix,

doch ist dieser Zustand das Ergebnis einer Restaurierung des 20. Jahrhunderts. Die Jakobusfigur im Perleberger Stadt- und Regionalmuseum, die aus dem Ort stammt, dürfte hier ehemals ihren Platz gehabt haben. Deutlich zeigt ihr Vergleich mit den Figuren des Retabels, dass alles vom selben Schnitzer stammt.

Um und nach 1500 wird die Darstellung des Jakobus immer anschaulicher; man gewinnt den Eindruck, dass die Schnitzer ihre Freude daran hatten, einen vom Wind zerzausten Wandersmann darzustellen. In der Mark finden sich schöne Beispiele im Hochaltar der Salzwedeler Marienkirche oder in den Dorfkirchen von Basdorf (Barnim) oder Bertikow (Uckermark): Es sind vierschrötige Gesellen, denen man das Unterwegssein ansieht!

Bei aller Popularität, die man Jakobus zuschreiben kann, überrascht es aber, wie wenige Legendenzyklen erhalten sind, im Gegensatz etwa zu ebenfalls beliebten Heiligen wie Katharina oder Nikolaus, deren Leben in mehreren Bildergeschichten an Altären wiedergegeben ist. Eine Ausnahme bildet ein interessanter Flügelaltar aus der Gardelegener Marienkirche (heute in der katholischen Kirche in Magdeburg-Ottersleben). Im Schrein zeigt er Jakobus neben Katharina und Franziskus. Die Flügelinnenseiten geben Darstellungen aus dem Martyrium der Katharina wieder, doch der zugeklappte Altar zeigt vier



Magdeburg-Ottersleben, Katharinenretabel aus der Gardelegener Marienkirche, Szene aus einer Jakobuslegende: Der Heilige stützt einen zu Unrecht Gehängten

Bilder einer heute wohl ziemlich unbekannteren Jakobusgeschichte: Nach einer der Legenden pilgerte einst ein Vater mit seinem Sohn nach Santiago. In einer Herberge – in der Version der „Legenda aurea“ aus dem 13. Jahrhundert soll sich das in Toulouse zugetragen haben – wird dem Sohn von der Tochter des Wirtes ein silberner Becher ins Gepäck geschmuggelt. Beim Verlassen der Herberge werden die Pilger gestellt und der Sohn des vermeintlichen Diebstahls überführt. Daraufhin wird der Sohn gehängt, während der trauernde Vater weiter nach Santiago zieht. Als er nach 36 Tagen jedoch zurückkehrt, findet er seinen Sohn lebend am Galgen hängend vor – oder besser stehend, denn die ganze Zeit hatte ihn der Heilige Jakobus gestützt.

In der „Legenda aurea“ berichten viele weitere Legenden von Wundern, die Pilgern zuteil wurden, aber nur selten sind diese dargestellt. Sie handeln von unrechtmäßig und nicht selten von ungläubigen Sarazenen Gefangenen, deren Ketten auf wundersame Weise zerbrechen, oder vom Teufel, der die Pilger zu verführen trachtet und in

Heiliger Jakobus im Perleberger Museum (Prignitz? um 1500)



Stendal (Altmark), St. Jakobikirche, Jakobus als Kanzelträger, Meister Hans Hacke aus Werben (1610/12)

Gestalt des Jakobus erscheint. Jakobus wird im späten Mittelalter auch bereits als Kind dargestellt, und zwar oft mit Pilgerkleidung: Er ist nämlich als Sohn der Maria Salome und damit als Bruder Johannes des Evangelisten Teil der Heiligen Sippe, also der engeren Verwandtschaft Jesu. In der Kunst erhalten die Apostel in den Sippendarstellungen schon als Kinder ihre späteren Attribute als Erkennungszeichen. Dass dies seitens der

Künstler sicherlich auch augenzwinkernd gemeint ist, zeigt der Blick auf die Sippendarstellung des ehemaligen Hochaltars der St.-Annen-Kirche in Alt Krüssow (frühes 16. Jahrhundert, jetzt in Pritzwalk), das – nicht ohne Humor – wie ein lebendiges Familienbild erscheint.

Mit Einführung der Reformation kam die Heiligenverehrung in der Mark nach und nach zum Erliegen, doch keineswegs so plötzlich, wie man annehmen möchte. In Stendal hat man Jakobus besonders in Ehren gehalten, dient er doch seit 1610/12 in fast lebensgroßer Gestalt in der dortigen Jakobikirche als Kanzelträger.

Vortrag im Stadt- und Regionalmuseum Perleberg

Peter Knüvener:
Jakobus, der Wandersmann.
Der Pilgerheilige in der märkischen Kunst

**Mittwoch, 17. Juli
um 19 Uhr**

Mönchort 7-11, 19348 Perleberg,
Tel.: 03876-301754,
Mail:
museum@stadt-perleberg.de